

Flucht, Migration und Integration: Zahlen, Daten und Fakten II

Eine Mitgliedsbefragung der Liga-BW

Teil II: Ergebnisse der MITARBEITENDEN



INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	3
Summary	3
Beratung.....	3
Von mangelnder Erreichbarkeit, langen Bearbeitungszeiten und Überlastungen in den Regeldiensten.....	4
Wirksamkeit der Flüchtlings- und Migrationssozialarbeit.....	4
Bedarfe der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeiter:innen.....	4
Allgemeine Daten	5
Fragen zur Beratung	5
Beratung im Schnitt im letzten Jahr.....	5
Themen in der Beratung.....	6
Herausforderungen	7
Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner:innen	7
Herausforderungen in der Beratung und Begleitung	9
Herausforderungen für die Klient:innen	10
Selbsteinschätzung zum Erfolg der Migrationssozialarbeit in den Verbänden und zum Mehrwert für die Gesellschaft	11
Bewertung der eigenen Arbeit.....	11
Wert und Mehrwert	12
Bedarfe, Wünsche, Anmerkungen und Kritik der Fachkräfte	14
Feedback zur Umfrage	15
Impressum	16



EINFÜHRUNG

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege benötigt für ihre Lobbyarbeit, insbesondere für eine planbare und auskömmlich finanzierte Migrationssozialarbeit, eine fundierte Datenbasis. Diese Daten dienen der Darstellung der Aufgaben, Funktionen und Bedeutungen des Arbeitsfeldes in unserer Gesellschaft. Deshalb wurde von Juli bis September 2025, in einem Zeitraum von sechs Wochen, eine Befragung der Mitgliedsverbände durchgeführt. Um eine möglichst große Perspektive auf Zahlen, Daten und Inhalte zu erhalten, wurden jeweils Leitungskräfte und Mitarbeitende in der Migrationssozialarbeit separat befragt.

Die Befragung verlief digital über MS-Forms. Insgesamt haben 69 der 197 Mitgliedsorganisationen der freien Träger in Baden-Württemberg, die im Fachbereich Flucht, Migration, Integration tätig sind, teilgenommen. Für die Befragung der Mitarbeitenden waren dies n=280.

Die Auswertung der Daten der Mitarbeitenden erfolgte von Oktober bis Dezember 2025. Wie bereits in der vorherigen Auswertung der Daten der Leitungskräfte orientierte sie sich an der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ nach Mayring (siehe Anlage III, in: Zahlen, Daten, Fakten im Bereich Flucht, Migration und Integration – Eine Befragung der Wohlfahrtsverbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg).

SUMMARY

Die Ergebnisse der Umfrage an die Fachkräfte der Wohlfahrtsverbände im Fachbereich Flucht, Migration und Integration geben einen umfassenden Einblick in die Arbeit, die Wirksamkeit sowie die zentralen Herausforderungen der Flüchtlings- und Migrationssozialarbeit. Sie verdeutlichen die hohe Professionalität und das Engagement der Mitarbeitenden, insbesondere unter der Berücksichtigung humanitärer und psychosozialer Aspekte. Gleichzeitig machen sie strukturelle Hürden und bürokratische Belastungen sichtbar, welche die Arbeit erschweren und die Integration von Zugewanderten behindern. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung nachhaltiger Strukturen und einer verlässlichen Finanzierung, um die Wirksamkeit dieser wichtigen Arbeit langfristig zu sichern.

Dieses Dokument bezieht sich ausschließlich auf die Auswertung der Datenabfrage der Mitarbeiter:innen. Während letztere einen sozialarbeiterischen Fokus einbringen, wird in Verbindung mit der Auswertung der Datenabfrage der Leitungskräfte klar, wofür die Liga der freien Wohlfahrtsverbände steht: Professionelle, qualitative hochwertige und engagierte Arbeit mit dem Menschen im Mittelpunkt.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Datenabfrage sind knapp zusammengefasst:

Beratung

- Im Jahr 2024 wurden in der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit der teilnehmenden Wohlfahrtsverbände in Baden-Württemberg insgesamt 123.543 Personen beraten.
- Die wichtigsten Themen in der Beratung sind Aufenthaltsverfestigung, Gesundheit sowie Familiennachzug. Außerdem beraten 2/3 der Mitarbeitenden zum Thema Beruf und berufliche Perspektiven. Darüber hinaus sind Sozialleistungen und Existenzsicherung prägende Themen in der Beratung.



Von mangelnder Erreichbarkeit, langen Bearbeitungszeiten und Überlastungen in den Regeldiensten

- 94 % der Beratungsfachkräfte berichten von Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern. Die größte Herausforderung beruht auf der mangelnden Erreichbarkeit, langen Bearbeitungszeiten und Überlastungen in den Behörden, insbesondere der Ausländerbehörde und dem Jobcenter. Die mangelnde Erreichbarkeit basiert auch darauf, dass es keine klaren Ansprechpartner:innen in den Behörden gibt.
- Strukturelle Hürden, wie eine mangelnde Digitalisierung, die fehlende Diversitätssensibilität und sprachliche Barrieren bei Behörden aber auch im Gesundheitswesen stellen ebenfalls eine große Herausforderung dar. Bürokratische Hürden und ein mangelndes Verständnis für die Lebensrealitäten von Geflüchteten verhindern die Integration von Zugewanderten.
- 75 % der Fachkräfte in der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit stehen vor der Herausforderung der überbordenden Bürokratie sowie des Zeitmangels in ihrer Tätigkeit. Gleichzeitig werden in jeder 5. Antwort die oben genannten strukturelle Rahmenbedingungen als große Herausforderung herausgestellt.
- Die Mitarbeiter:innen benannten folgende Herausforderungen für Geflüchtete und Migrant:innen: zu viele und zu unverständliche Gesetze und Regelungen, eine zu geringe Sprachkompetenz, zu viele und zu komplexe Problemlagen sowie ebenfalls der Kontakt mit Behörden aufgrund von Zugangsbarrieren.

Wirksamkeit der Flüchtlings- und Migrationssozialarbeit

- Alle Mitarbeiter:innen drücken einen hohen Grad an Engagement, Empathie und professionellem Unterstützungswillen aus. Insbesondere die Arbeit am und mit den Menschen wurde als besonders befriedigend dargestellt, trotz aller Einschränkungen. Wirksamkeit sahen die Teilnehmenden u.a. in der Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Klient:innen sowie deren Empowerment, in niedrigschwelligen Zugängen der Beratungsangebote sowie deren Unabhängigkeit und Neutralität.
- Aus den Antworten der Mitarbeiter:innen wird deutlich, dass durch ihre Arbeit...
 - ...Integration nachhaltig gestärkt wird und der Zielgruppe Orientierung und Perspektiven geboten werden kann
 - ...Zugewanderte über ihre Pflichten und Rechte aufgeklärt werden, so dass sie Zugang zu (Sozial-)Leistungen und zum Gesundheitssystem, insbesondere der psychosozialen Versorgung, bekommen. Außerdem bietet die Flüchtlings- und Migrationssozialarbeit den Ausgangspunkt für die gezielte Bearbeitung von Barrieren zur Teilhabe an der Gesellschaft.
 - ...die Unterstützung im Asylverfahren in der Beratung und der Versorgung besonderer Schutzbedarfe sichergestellt werden kann.

Bedarfe der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeiter:innen

In einer offenen Frage zu Bedarfen und Wünschen betonten die Fachkräfte, wie wichtig langfristige und nachhaltige Strukturen sind, um gute Beratungsangebote und eine gelingende Netzwerkarbeit leisten zu können. Eine stabile Finanzierung sei hierfür unabdinglich. Außerdem



wurde erneut die Belastung durch bürokratische Anforderungen herausgestellt. Zusätzlich zu den schnellen gesetzlichen Veränderungen sei hingegen ein schneller und beständiger Informationsfluss von hoher Bedeutung.

ALLGEMEINE DATEN

Insgesamt haben an der Befragung 280 Personen teilgenommen. Diese verteilen sich wie folgt auf die Verbände:

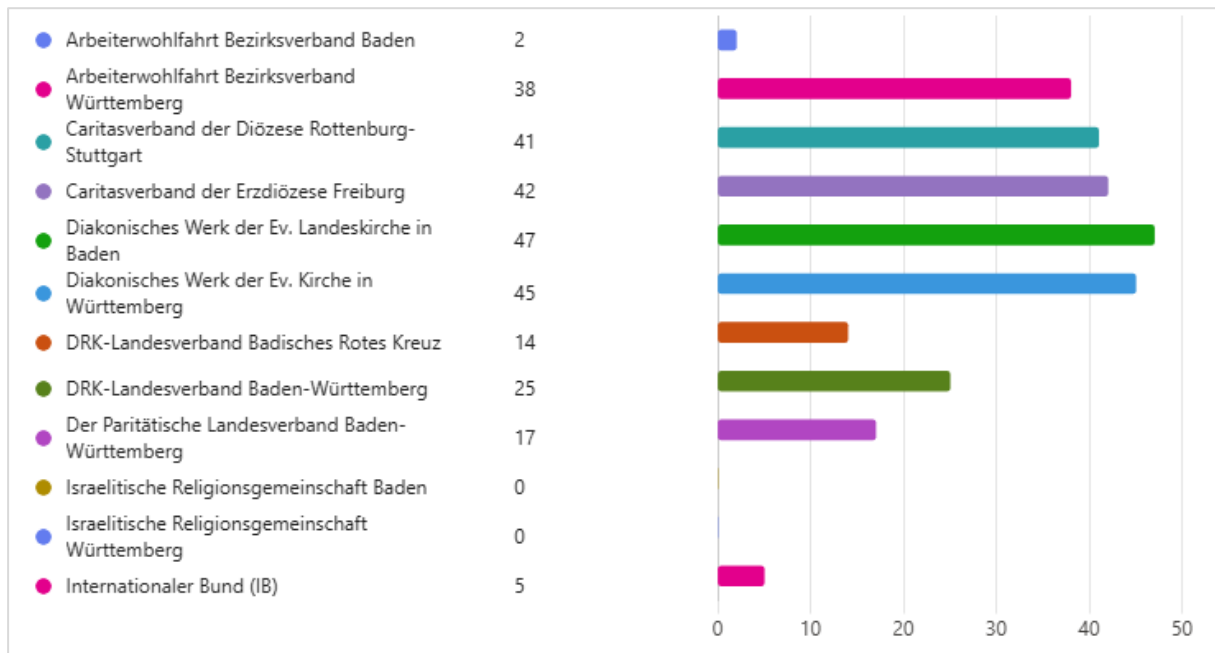


Abbildung 1: Aufteilung der Befragten auf die Verbände der Liga-BW

Die Personen wurden auf ihre Tätigkeitsdauer im Arbeitsfeld Flucht, Migration und Integration befragt (Frage 5): Die Fachkräfte arbeiten im Schnitt seit 5,6 Jahren in dem Berufsfeld, allerdings ist die Spanne mit dem geringsten Wert von einem Monat und dem höchsten Wert von 37 Jahren sehr hoch. 16 % der Fachkräfte sind seit 10 oder mehr Jahren in diesem Arbeitsfeld beschäftigt, 21 % zwischen 5 und 10 Jahren und ca. 63 % sind unter 5 Jahren in der Flüchtlings- und Migrationssozialarbeit tätig.

Des Weiteren wurde zur Sicherung der fachlichen Kompetenz die berufliche Qualifikation erfragt (Frage 6). Von allen Befragten sind 81 % aus dem Berufsfeld der Sozialen Arbeit, d.h. die Quote der Quereinsteiger:innen liegt bei 19 %.

FRAGEN ZUR BERATUNG

Beratung im Schnitt im letzten Jahr

Von den Teilnehmenden haben 246 konkrete Zahlen genannt. 26 Personen haben entweder keine oder keine konkreten Zahlen genannt. Insgesamt wurden nach zahlbaren Angaben im Jahr 2024 123.543 Personen beraten.



Themen in der Beratung

Die am häufigsten benannten Themen in der Beratung, die für die Umfrage zur Auswahl standen, sind: Aufenthaltsverfestigung, Gesundheit, Schule, Ausbildung, Beruf und Familiennachzug, wobei der Themenschwerpunkt Aufenthaltsverfestigung von fast 80 % der Mitarbeitenden benannt wurde. Auch das Thema Beruf und berufliche Perspektiven findet bei 2/3 der Mitarbeitenden Raum in der Beratung.

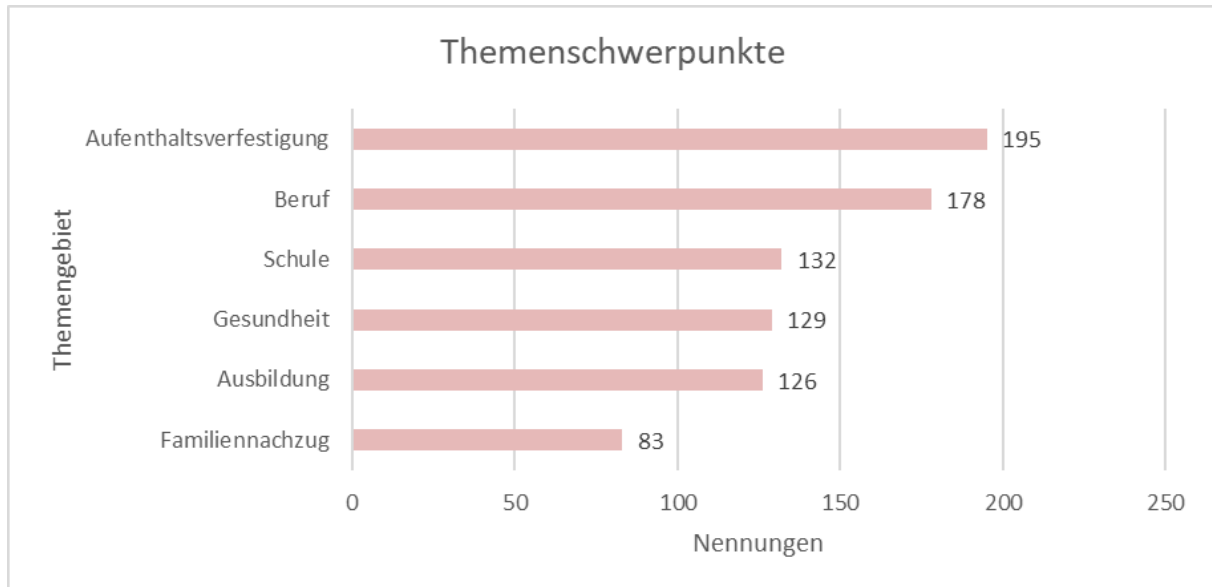


Abbildung 2: Häufigkeiten der vorab genannten Themenschwerpunkte in der Beratung

Weitere Themengebiete, welche frei einzutragen waren, sind unter anderem: Sozialleistungen und Existenzsicherung, gefolgt von Sprache und Sprachförderung sowie Asylverfahren und Beratung. Zudem wurden als Beratungsschwerpunkte Psychosoziale Themen, Behördenangelegenheiten, Anerkennung und Qualifikation sowie Teilhabe und Integration benannt.

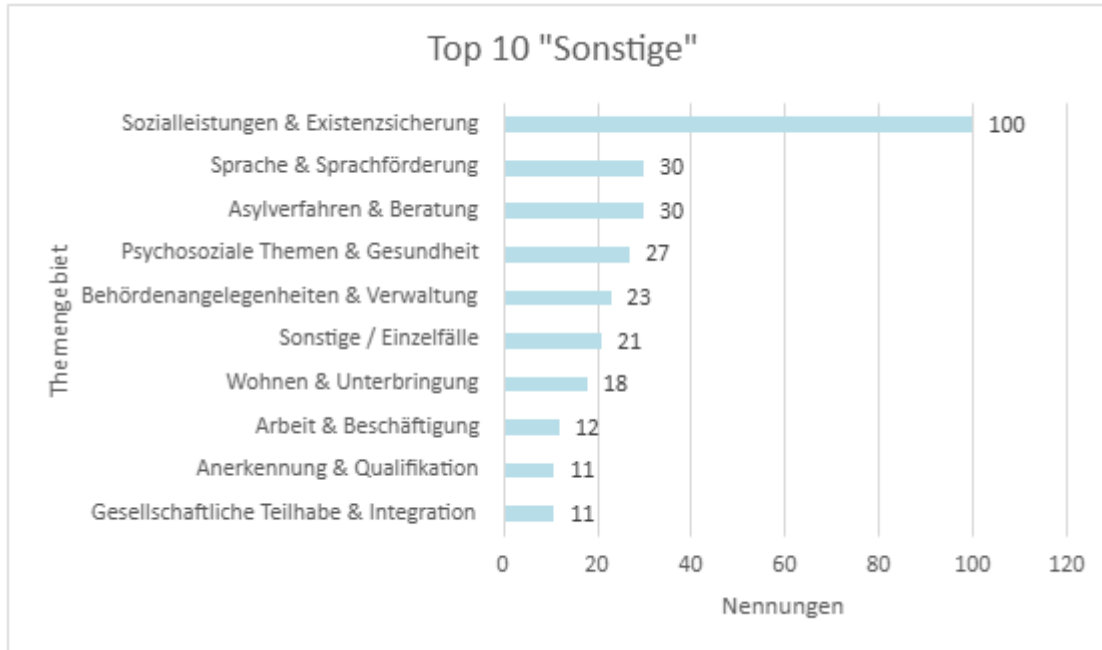


Abbildung 3: Weitere Themen und deren Häufigkeiten in der Beratung

Weitere Themen sind zudem Schutz und Sicherheit sowie vereinzelt Verlegung und Rückkehr- und Perspektivberatung.

Die vielen verschiedenen Themengebiete zeigen die große Vielfalt des Beratungskontextes im Bereich Migration, Flucht, Integration auf, indem gerade deshalb fachliches Know How und regelmäßige Weiterbildungen wichtig sind.

HERAUSFORDERUNGEN

Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner:innen

Das Trio mangelnde Erreichbarkeit, lange Bearbeitungszeiten und Überlastung in den Regeldiensten

In der Umfrage berichten **94 % der Beratungsfachkräfte von Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern**. **47 % weisen auf mangelnde Erreichbarkeit als größte Herausforderung** hin, insbesondere wurden hier die Institutionen Ausländerbehörde (ABH) und Jobcenter genannt, die schlecht erreichbar sind bzw. deren lange Bearbeitungszeiten zu Problemen führen. In den Antworten wird deutlich, dass die mangelnde Erreichbarkeit und lange Bearbeitungszeiten auf die Überlastung und den Personalmangel in den Regelstrukturen zurückzuführen sind.

„Die größte Herausforderung ist mit Abstand die ABH [aufgrund] der Nichterreichbarkeit, der hochschwelligigen Zugänge und inakzeptabel langen Bearbeitungszeit. Dies führt bei Klienten häufig zu gravierenden Folgeproblemen wie z.B. Verlust der Arbeit, fehlendes Einkommen, Leistungsausschluss, Verschuldung, Wohnungsverlust usw. mit denen die Ratsuchenden dann zusätzlich zu uns kommen.“



Unklare Zuständigkeiten

11 % der Teilnehmenden sehen ein Problem in Unklarheiten der Zuständigkeiten in zweierlei Hinsicht: Zum einen gibt es keine klaren Ansprechpartner:innen in den Regelstrukturen – dies erschwert wiederum die Erreichbarkeit – zum anderen gibt es auch in den Regelstrukturen häufig keine Klarheit zu den Zuständigkeiten der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit – Mitarbeiter:innen der freien Träger sind deshalb oft mit Aufgaben konfrontiert, die nicht in ihre Zuständigkeit fallen.

„Es kommt häufig vor, dass Personen, sobald bekannt ist, dass Sozialarbeitende in der Unterkunft tätig sind, von anderen Stellen weggeschickt und direkt an uns verwiesen werden – sei es zur weiteren Bearbeitung oder zur Terminvereinbarung. Dies nimmt den Menschen die Autonomie und führt bei uns zu einer hohen Arbeitsbelastung [...].“

Strukturelle Hürden und Probleme

18 % der Teilnehmenden sprechen strukturelle Hürden bzw. Problemlagen an: Darunter finden sich Probleme hinsichtlich der **Digitalisierung**. Digitale Formulare und Zugänge sind oftmals für bestimmte Aufenthaltstitel nicht verfügbar, so dass Teilhabe verhindert wird. Ein weiteres Unterthema ist die **fehlende Diversitätssensibilität der Behörden**, was sich in schwerwiegenden Fällen in der Weigerung der Beratung bei Sprachbarrieren ausdrückt. **Sprachliche Barrieren** – zusätzlich zur generellen Überlastung des Gesundheitssystems - spielen auch **in der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung** eine tragende Rolle, wie folgendes Zitat vermittelt:

„Beharren von Krankenhäusern + Arztpraxen auf Sprachmittlern, die nicht zur Verfügung stehen, bei gleichzeitiger fehlender Bereitschaft, alternative Möglichkeiten zu nutzen, wie z.B. Telefon-Dolmetschdienste.“

Einige Mitarbeiter:innen weisen außerdem daraufhin, dass **bürokratische Hürden sowie mangelndes Verständnis für die Lebensrealität von Geflüchteten bei den Behörden und sonstigen Netzwerkpartner:innen**, bspw. Schulen, die Integration verhindern. So wird darauf hingewiesen, dass bspw. die Beantragung von Sozialleistungen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt – Zeit, die besser für die Integration in die Gesellschaft, Bildung, Arbeit etc. verwendet werden könnte.

„Einige Behörden oder Anlaufstellen tun sich schwer damit, dass auch Menschen Gehör bei ihnen finden, die nicht ins Raster passen mit ihrem Fall und von der Regel abweichen. Dann kann es passieren, dass aufgrund der voreiligen Schlüsse, spezielle Einzelfälle vorschnell weggeschickt werden, ohne eine passende Lösung oder ein Hilfsangebot. In diesem Fällen vermitteln wir oft, damit die Einzelnen zu ihren Rechten kommen können. Es wäre aber vermeidbar und zeitsparender für alle, wenn die Stellen sich Zeit nehmen und das Problem gut anhören, bevor sie gleich agieren oder Personen wegschicken oder an uns verweisen. Ich habe den Eindruck struktureller Rassismus betrifft uns immer mehr.“



Der Auftrag der Sozialen Arbeit stellt eine Herausforderung in der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner:innen dar:

„Mit dem Regierungspräsidium (Vertreter der Politik) sind wir laufend im Kontakt zu etlichen Themen und stehen im sog. doppelten Mandat zu ihnen. Wir sind durch sie indirekt bezahlt und beauftragt (s. Flüchtlingsgesetz BaWü) und gleichzeitig vertreten wir die Anliegen unserer Kund:innen (= Bewohner der Erstaufnahme), die oft im Widerspruch zum politischen Willen stehen. Das ergibt eine dauerhafte Spannung zwischen unseren Geldgebern und den Kunden. Diese Spannung wird immer wieder neu austariert; mal verbessert sie sich durch persönlichen Kontakt (was aber schwer umsetzbar und eher nur von einer Seite erwünscht ist) und verschlechtert sich bspw. durch personelle Engstellen, rigide Gesetzgebung [...] und datenschutzbedingten erweiterten Aufwand auf beiden Seiten.“

Kommunikation

12% der Teilnehmenden berichten von schwieriger Kommunikation mit Netzwerkpartnern: von schlechtem Informationsfluss, über unzureichende oder falsche Antworten und mangelnder direkter Kommunikation bis zu Erfahrungen mit unhöflichen bzw. unfreundlichen Aussagen und einer Kommunikation, die nicht auf Augenhöhe stattfindet.

Herausforderungen in der Beratung und Begleitung

Auf die Frage, welches die größten Herausforderungen in der alltäglichen Beratung und Begleitung sind, antworteten die Fachkräfte wie folgt:

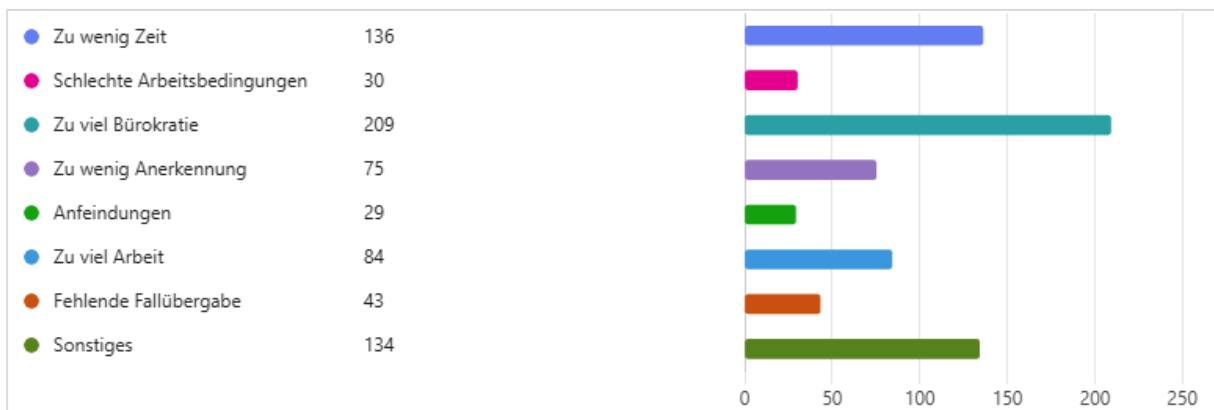


Abbildung 4: Herausforderungen in der Beratung und Begleitung

Aus der Statistik wird ersichtlich, dass Fachkräfte in der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit v.a. mit überbordender Bürokratie (75 % der Antworten) sowie Zeitmangel (49 % der Antworten) kämpfen.

Darüber hinaus wurden unter Sonstiges auf folgende Herausforderungen hingewiesen:

In jeder 5. Antwort werden strukturelle Rahmenbedingungen als große Herausforderung benannt: Für die Beratung selbst stellen die mangelnde Erreichbarkeit und die Überlastung der Regeldienste eine Herausforderung und Ursache von Frustration dar. Darüber hinaus bemängeln die Fachkräfte zum einen, dass die Lücken im bzw. die Überlastung des Systems dazu führt, dass notwendige Weiterverweisungen nicht immer möglich sind, da es keine



passenden Hilfestrukturen gibt. Zum anderen schränken gesetzliche Strukturen die Handlungsmacht der Fachkräfte und der Klient:innen ein, was wiederum zu Gefühlen der Perspektivlosigkeit und Machtlosigkeit sowie zu Frustration führt. Die zunehmende Verschärfung der politisch-gesellschaftlichen Perspektive auf Flucht und Migration belasten die Fachkräfte zusätzlich.

Arbeitsbedingungen: Eine große Herausforderung für die Fachkräfte sind unsichere Arbeitsbedingungen (11 % der Antworten): viele Arbeitsverträge sind nur befristet und drohende Kürzungen tragen zur Unsicherheit bei. Gleichzeitig beraten die Fachkräfte unter hohem Zeitdruck eine Vielzahl an Menschen, die Gewaltvolles, potenziell Traumatisierendes erlebt haben und die ihren Alltag unter sozialem, psychischem, gesundheitlichen etc. Druck erleben. Die Fachkräfte erleben daher eine hohe psychische Belastung durch die Arbeitsinhalte.

Komplexität des Arbeitsfeldes: Des Weiteren sind die Fachkräfte mit den kontinuierlichen Veränderungen in den Gesetzestexten bzw. deren Auslegung konfrontiert. Die Arbeit in der Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit erfordert ein breit gefächertes Fachwissen, welches für individuelle Fälle, die häufig multiple Probleme umfassen, u.a. posttraumatische Belastungen, angewendet werden muss:

„Arbeitsfeld extrem breit und komplex, von Schwangerschaft bis Todesfall alles. Unterschiedliche Vorgaben z.B. Jobcenter oder Ausländerbehörde oder Grundsicherung.“

Herausforderungen für die Klient:innen

Die Herausforderungen für Geflüchtete und Migrant:innen konnten die Fachkräfte recht eindeutig zuordnen: **86 % der Teilnehmenden nannten die zu große Anzahl von schwer verständlichen Gesetzen und Regelungen** als eine der größten Herausforderungen, gefolgt von **85 % der Antworten, welche in der Sprachbarriere eine weitere große Herausforderung** sahen. Eine große Rolle spielt die Komplexität und die Vielzahl der Problemlagen für die Klient:innen.

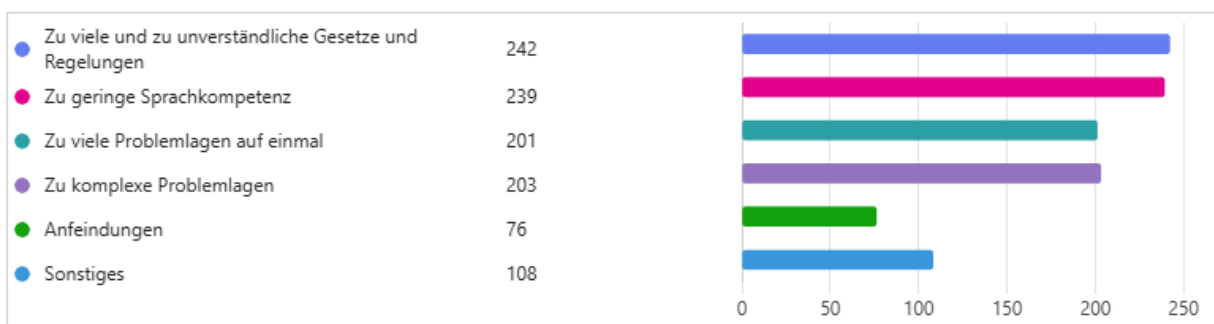


Abbildung 5: Herausforderungen für die Klient:innen

Die unter Sonstiges genannten Antworten können in folgende Unterthemen geclustert werden:

Der **Kontakt mit Behörden** (14 % der Antworten) ist für Zugewanderte eine große Herausforderung, da kein niedrighschwelliger Zugang möglich ist. Die Antworten verweisen sowohl auf die Erreichbarkeit und die langen Wartezeiten aber auch auf das Zurückverweisen von Behörden an Beratungsstellen, wodurch die Selbstständigkeit und Autonomie von Geflüchteten und Migrant:innen übergangen wird. Darüber hinaus fehlt vielen Zugewanderten das Wissen bzw. das Verständnis zu bürokratischen Strukturen in Deutschland.

Die Fachkräfte wiesen in 11 % der Antworten auf **Problemlagen für Zugewanderte aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen** hin: Hohe Hürden für die berufliche Integration durch



Arbeitsverbote und Schwierigkeiten bei der Job-/Ausbildungssuche, lange Asylverfahren und die Lebensbedingungen in den Unterkünften sind eine große Belastung für Geflüchtete. Zusätzlich belasten die unklare Bleibeperspektive und Angst vor Abschiebung die Klient:innen stark.

Letzteres stellten die Fachkräfte als weitere große Herausforderung für ihre Klient:innen heraus: **psychische Belastungen** (14 % der Antworten). Hier wird v.a. Einsamkeit und Isolation, die Unsicherheit und Perspektivlosigkeit vieler Menschen, Trennung von der Familie, aber auch die lange Arbeits- und Wohnungssuche, finanzielle Probleme bzw. materielle Not sowie rassistische Erfahrungen und Diskriminierungen im Alltag benannt. Diese komplexen Belastungen wirken sich auf die emotionale und psychische Gesundheit der Klient:innen stark aus und sind dementsprechend als Herausforderung im Alltag deutlich spürbar.

SELBSTEINSCHÄTZUNG ZUM ERFOLG DER MIGRATIONSSOZIALARBEIT IN DEN VERBÄNDEN UND ZUM MEHRWERT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Bewertung der eigenen Arbeit

Von 280 Teilnehmenden haben 126 (45 %) eine Bewertung abgegeben: 93 bewerteten ihre Arbeit als sehr gut (74 %), 10 gaben „gut“ an (8 %), 12 bewerteten die Arbeit als „mittel“ oder „teils-teils“ (9,5 %), 9 Personen gaben „schlecht“ an (7,1 %) und 2 Personen, sagten, dass die Arbeit nicht bewertbar sei.

Als Nachweis für diese Bewertung wurden folgende Kriterien genannt: Hohe Klient:innenzahlen, Zufriedenheit und Dankbarkeit der Ratsuchenden, positive Rückmeldungen aus Behörden, Diensten, Netzwerkpartnern, hohe Vermittlungsquote an Netzwerkpartner (Schulen, Ausbildungsstellen, Arbeitsstellen). Die eigene Arbeit wurde damit für die Mitarbeitenden als wirksam eingestuft.

Als Kriterien für den Indikator **Wirksamkeit** wurden angegeben:

- Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Klient:innen, Empowerment
- Niedrigschwellige Zugänge
- Unabhängigkeit von hoheitlichen Aufgaben
- Diversitätssensibilität
- Netzwerkkompetenz (Schnittstellenmanagement)
- Ganzheitliche Betrachtung des Menschen
- Wertefreiheit und Unabhängigkeit
- Professionell und gut ausgebildetes Beratungspersonal
- Achtung der Würde des Menschen

„Mein Erfolg misst sich am Fortschritt meiner Klienten – individuell, realistisch und nachhaltig.“

„Gleichzeitig sehe ich meine Arbeit als fortlaufenden Prozess, bei dem ich durch Feedback, Weiterbildung und Kooperation mit Netzwerkpartnern meine Wirksamkeit weiter steigern.“



Bei den Rückmeldungen mit einer eher negativen Bewertung wurden folgende Gründe für die **Unwirksamkeit** der eigenen Arbeit angegeben:

- Zu viel Bürokratie
- Rückschritte in Bezug auf Rechtslage, Finanzierung, Administration
- Fehlende Ressourcen beim Personal
- Zu viele rechtliche Vorgaben
- Fehlende Ressourcen in relevanten Diensten (ABH, Agentur für Arbeit, etc.)
- Sprachliche Hürden
- Fehlende Diversitätssensibilität bei angrenzenden Diensten

„Die Arbeit macht derzeit keine Freude mehr. Das gilt im Team nicht nur für mich: viel Frust und Verzweiflung bei Klienten (Gaza, Dublin, Bezahlkarte).“

„Manchmal läuft man gegen Windmühlen, dann sieht man aber auch wieder Erfolge.“

WERT UND MEHRWERT

Frage 15 „Was würde Ihrer Meinung nach passieren, wenn es Ihre soziale Beratung und Begleitung nicht gäbe?“ wurde von den meisten sehr ausführlich beantwortet. 100% der Befragten gaben an, dass sie gravierende negative Folgen für die Integration von Zugewanderten befürchten, insbesondere in die Systeme Bildung/Arbeit, Gesundheit/Prävention und Soziale Sicherung. Mit ebensolchen gravierenden Folgen für die Gesellschaft insbesondere für eine prosperierende Wirtschaft, für die Sicherung unserer Sozialsysteme sowie für den sozialen Frieden in der Gesellschaft.

Falls die Migrationssozialarbeit nicht mehr von den Wohlfahrtsverbänden erbracht werden würde, sehen die Befragten folgende Problemlagen:

1. **Integration wird nachhaltig gestört: 85 Nennungen**

- Sozialer Rückzug und Desintegration der Zuwander:innen werden verstärkt.
- Die Arbeitsmarktintegration wird erschwert und verlangsamt.
- Der soziale Frieden wird nachhaltig gestört.
- Parallelgesellschaften und Populismus werden gefördert.
- Wirtschafts- und Sozialsysteme werden nachhaltig geschädigt.

2. **Orientierung und Perspektiven fehlen: 46 Nennungen**

Erstorientierung, Begleitung im Asylverfahren, zur Aufenthaltsverfestigungen, bei Einbürgerungsverfahren etc. entfallen, was eine schnelle und gelingende Integration hemmt und erschwert.

„Ohne unsere Beratung würden viele länger ohne Orientierung bleiben, später in Sprachkurse und Arbeit kommen und häufiger an Behördenwegen scheitern. Für die Kommune hieße das: mehr Fehlanträge, mehr Aufwand in den Regeldiensten und vermeidbare Folgekosten, weil die Lotsenfunktion fehlt. Auch der Zusammenhalt vor Ort würde leiden, weil weniger Menschen schnell Zugang zu Unterstützung und Teilhabe finden.“



3. Zugang zu Leistungen wird erschwert: 52 Nennungen

Viele Menschen würden nicht über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt. Dadurch werden Leistungen nicht in Anspruch genommen. Dies führt zu einer Benachteiligung der Zugewanderten und zur Hemmung an Teilhabe und Zugängen. Eine folgende Integration in ein Leben ohne Leistungsbezug wird erschwert oder ganz verhindert.

Insbesondere der Zugang zum Gesundheitssystem wird stark eingeschränkt, da das System sehr komplex und kompliziert ist und selbst Besuche bei einem Hausarzt für viele eine große Herausforderung darstellen. Folgen einer mangelnden Versorgung sind gesundheitliche Langzeitschäden mit erheblichen Folgen für die Betroffenen und für die Gesellschaft.

4. Zugang zur psychosozialen Versorgung entfällt: 23 Nennungen

Hilflosigkeit, Verunsicherung, Verstärkung der psychischen Symptomatik sind die Folge von fehlendem Zugang zur psychosozialen Versorgung. Insbesondere geflüchtete Menschen brauchen diese Hilfen zur Gesundung und für ein gutes Leben.¹

5. Besondere Schutzbedarfe werden nicht erkannt und entsprechend nicht im Asylverfahren beachtet und medizinisch betreut: 22 Nennungen

Wohlfahrtsverbände definieren ihre Arbeit auf einer humanitären und menschlichen Basis. Die Soziale Arbeit der Verbände hat ein besonderes Augenmerk auf Schutzbedürftige und Vulnerable. Auch aus behördlicher Sicht sind Schutzsuchende im Asylverfahren zu identifizieren und einer spezifischen Betreuung und Versorgung zuzuführen.² Dies entfällt, wenn die Migrationssozialarbeit der Verbände hier nicht tätig ist.

6. Hilfe im Asylverfahren wird stark eingeschränkt: 18 Nennungen

Die erste Anlaufstelle für Asylbewerber:innen entfällt (AVB)

Die Rechtsberatung im Asylverfahren fällt weg.

Der Übergang von Leistungen nach AsylbLG zum Bürgergeld wird erschwert, da die Menschen unzureichend über ihre Rechte und Pflichten informiert sind.

„Einige würden keine Anerkennung als Flüchtling oder für Asyl bekommen, wenn sie keine Vorbereitung hätten - obwohl es ihr Recht ist, da die Anhörung undurchsichtig ist. Vielen würden Rechte verwehrt bleiben, die ihnen nach deutschen Gesetzen zustehen (Leistungen, von denen sie nicht wüssten oder die sie nicht alleine beantragen können, da zu kompliziert). Gerade ältere und eingeschränkte Personen wären aufgeschmissen.“

¹ Vgl. hierzu Art. 2 Abs. 2 GG: Das Recht auf Gesundheit ist Teil des Grundrechts auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Dieses Recht gilt für alle Menschen, die in Deutschland leben – ohne Ansehen auf ihren Aufenthaltsstatus. Außerdem ist Gesundheit ein Menschenrecht, das nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens definiert. <https://www.who.int/about/governance/constitution>. Abruf am 28.11.25

² BAMF: Die Identifizierung vulnerabler Personen im Asylverfahren. Nürnberg 2022. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/AsylFluechtlingsschutz/konzept-identifizierung-vulnerable-personen.pdf?__blob=publicationFile&v=6



BEDARFE, WÜNSCHE, ANMERKUNGEN UND KRITIK DER FACHKRÄFTE

Die Fachkräfte wurden zudem nach Bedarfen und Wünschen zu einer möglichen Verbesserung ihrer Arbeit gefragt. Obwohl die meisten Fachkräfte nicht unmittelbar mit dem Thema Finanzierung befasst sind, zeichnet sich hierbei ein sehr deutliches Bild ab. So gibt fast die Hälfte der Mitarbeitenden den klaren Bedarf nach Ressourcen wie mehr Geld, Zeit, Personal sowie den Aspekt der Finanziellen Sicherheit und Planungssicherheit für die Arbeit an. Diesbezüglich ist auszuführen, dass langfristige und nachhaltige Strukturen wichtig sind, um gute Beratungsangebote und eine gelingende Netzwerkarbeit leisten zu können. Hierzu gehört auch der Aspekt Ämter und Behörden, zumeist ist dies auf Netzwerkarbeit sowie (fehlende) Kommunikationswege und (fehlende) direkte Ansprechpartner*innen in den Behörden zurückzuführen.

Abbau von Bürokratie hingegen bezieht sich sowohl auf die Bürokratie und den Verwaltungsaufwand innerhalb der Institutionen als auch auf Anträge, Nachweise und Dokumentation, die im Rahmen der Sozialen Arbeit geleistet werden müssen. Die Mitarbeitenden weisen zudem erneut daraufhin, dass Fortbildungen und dauerhafte Informationsweitergabe von großer Bedeutung sind, da es sehr viele und schnelle gesetzliche Veränderungen gibt.

Auch auf die Politik und häufige Gesetzesänderungen wird Bezug genommen und der Wunsch geäußert mehr Wertschätzung und Anerkennung der geleisteten Arbeit durch die Politik zu erhalten sowie die Thematik Flucht und Migration öffentlich anders aufzugreifen.

Als weiterer wichtiger Aspekt wird Sprachmittlung benannt, welche niedrigschwellig sein sollte, und wobei eine gesicherte Refinanzierung elementar ist. Dies umfasst auch die Möglichkeit Sprachmittlung für Arztbesuche sicherzustellen.



Abbildung 6: Ansatzpunkte und Bedarfe zur Verbesserung der Beratungsarbeit

Weitere häufig genannte Aspekte sind: mehr Empathie und Wertschätzung, mehr Sprachkurse/ Integrationskurse, die an die tatsächlichen Bedarfe der Zielgruppe angepasst sind, wie z.B. für alleinerziehende Mütter mit Kindern. Des Weiteren wurden benannt: Supervision für Fachkräfte,



psychosoziale Unterstützungsmaßnahmen sicherstellen, Zugang zu Rechtsanwält:innen, Angebote für die Bedarfsgruppe schaffen sowie den Arbeitsmarktzugang niedrigschwellig möglich machen.

Als weiterer Wunsch wurde geäußert:

„Formulare und Erklärungen in einfacher Sprache und in vielen Sprachen.“

Auch dies spiegelt die Situation wider, dass bei fehlender Sprachmittlung niedrigschwellige Alternativen vorhanden sein sollten und es eine Arbeitserleichterung für Klient:innen und Fachkräfte ist mehrsprachige Materialien in einfacher Sprache nutzen zu können.

Mehrfach wurde der Wunsch nach Wertschätzung und Empathie der geleisteten Arbeit geäußert:

„Ich wünsche mir mehr Wertschätzung für die komplexe und anspruchsvolle Arbeit in der Migrationsberatung, sowohl vonseiten der Gesellschaft als auch der Institutionen.“

FEEDBACK ZUR UMFRAGE

24 der teilnehmenden Mitarbeitenden bedanken sich für die Umfrage. Sie erachten diese Umfrage als eine Form der Wertschätzung, da ihre Perspektive erfragt wird. Dies kann bei folgenden Entscheidungsprozessen einbezogen werden. Zudem wird der Wunsch nach Lobbyarbeit und Austauschgesprächen mit der Politik auf Landes- und Bundesebene durch die Träger der freien Wohlfahrtspflege benannt.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
Stauffenbergstr. 3
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 61967-0

www.liga-bw.de

Autorinnen:

Dr. Angelika Mölbert, DRK-Landesverband Badisches Rotes Kreuz e.V.

Hannah Matheis, DRK-Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Milena Michy, AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Herausgegeben:

Februar 2026

Titelbild:

Deutsches Rotes Kreuz (Willing-Holtz (3), Gero Breloer, Jörg F. Müller); alle Bilder bearbeitet (Bitmap-Rasterung)